Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 46 (1959)
Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

belgische barocke Erbe mit abstrakter Expressivität.
Im Musée des Arts décoratifs zeigte der Maler Reynold Arnould in einer umfänglichen Ausstellung abstrahierende Bildkompositionen aus der Formenwelt der Großindustrie. Es handelt sich zum Teil um eigentliche Wandmalereiaufträge, die der Künstler für französische Industriekonzerne (Electricité de France, Charbonnages de France, Saint-Gobain, Pechiney, Comité de la Sidérurgie Française usw.) ausführte. Arnould nimmt hier die Linie Fernand Léger – Robert Delaunay wieder auf und hat Aussicht, die französischen Industriekreise in viel höherem Maße am kulturellen Wirkungsfelde der modernen Kunst zu interessieren. Damit öffnet er wahrscheinlich einen Weg für andere Künstler.
Bei Gelegenheit der Ausstellung des einunddreißigjährigen japanischen Malers Domoto in der Galerie Stadler definiert Michel Tapié in seinem Vorwort zum Ausstellungskatalog diese Malerei als einerseits auf der japanischen Maltradition beruhend, anderseits aber bereits in einer Welt neuer Begriffe (« ... les plus modernes acquis notionnels des penseurs occidentaux») stehend. Man muß sich bei dieser Gelegenheit fragen, ob es solche neue Begriffe («acquis notionnels») überhaupt gibt oder ob es sich nicht vielmehr um noch ungenau erfaßte Varianten bleibender Vorstellungen handelt. Eine ähnliche Frage wirft Mathieu in einem manifestartigen Schreiben auf, in dem er behauptet, wir seien mit der allerneuesten Malerei (der seinigen natürlich) in ein noch nie betretenes Gebiet unserer Geistesentwicklung eingetreten, da bisher das Zeichen dem Bezeichneten untergeordnet gewesen sei, indem es dieses zu verbildlichen suchte, während heute das vom Künstler gemachte Zeichen das Bezeichnete a posteriori hervorrufe. Solche prometheischen Aspirationen sind der modernen Kunst im allgemeinen eigen. Man versteht nur nicht recht, wie Mathieu auch wieder in seiner letzten Ausstellung in der Galerie d'Art international, wo er in einem sechs Meter langen Bilde die Bartholomäusnacht feiert, ein solches traditionsgebunden royalistisch-katholisches Thema mit einer ganz neu entstehenden Begriffswelt des modernen Denkens zusammenbringt.
Weitere erwähnenswerte Ausstellungen waren: die reliefartigen «Gravures» von Pierre Courtin bei Berggruen; neue Bilder des amerikanischen Photographen Man Ray in der Galerie Rive Droite, die leider nicht die künstlerische Dichte seiner Photographien erreichen; Bilder von Deyrolle in der Galerie de France; eine erste Pariser Ausstellung des Baslers René Acht im Studio Facchetti; Bilder von Germain in der Galerie Massol; Pougny in der Galerie Coard; Gouachen von Gillet in der Galerie Ariel; neue Bilder dadaistisch-surrealistischer Tendenz von Bill Copley in der Galerie Furstenberg und schließlich noch die Ausstellung moderner deutscher Kirchenkunst in der Galerie Creuze, die einen dokumentarisch interessanten Einblick in die neuen Tendenzen des deutschen Kirchenbaus gestattet.
Die Witwe von Antoine Bourdelle gründete einen Bourdelle-Preis, der jährlich einem noch zu wenig anerkannten jungen Bildhauer zukommen soll. Der diesjährige Preis wurde von einer internationalen Jury, nämlich Arp, Giacometti, Karl Hartung, Lipchitz, Henry Moore, Pevsner und Zadkine, ex aequo der deutschen, aus Berlin gebürtigen Bildhauerin Brigitte Meier-Denninghoff und dem israelischen, in Paris arbeitenden Bildhauer Haber zugesprochen. Die Plastiken Habers sind totemartige Steine oder Steingruppen, meist aus Granit. Sie gemahnen in ihrer geheimnisvollen Organisation der Steinmassen an bretonische Dolmen. F. Stahly

Zeitschriften

Architecture
Formes et fonctions, 1959
Revue annuelle
Directeur, éditeur et rédacteur:
Anthony Krafft, Lausanne

Die sechste Ausgabe dieser Jahreszeitschrift ist vor kurzem erschienen. Es ist das Anliegen des jungen, initiativen Herausgebers und Redaktors, jährlich einmal eine Bilanz des Architekturschaffens in den französischen und italienischen Gebieten der Schweiz zu zeigen. Die publizierten Beispiele sind sorgfältig illustriert und geben einen guten Überblick über die gegenwärtigen Tendenzen und Leistungen der welschen Kantone. Außerdem wird auch auf das internationale Architekturgeschehen hingewiesen, so mit Beiträgen über die spanische Architekturentwicklung, über die Architektenpersönlichkeiten Gerrit Rietveld (von Alfred Roth), Frank Lloyd Wright (von Werner Moser), William Lescaze, Eduardo Torroja und Richard Neutra. Besonders interessieren und amüsieren dürfte der Beitrag von Dione Neutra, der Gattin des Architekten, über das Thema «Comment une femme peut aider son mari à devenir un bon architecte». Darin scheint endlich das zentrale Architektenproblem gelöst, und der Artikel sei allen Architektengattinnen zum Studium wärmstens empfohlen.
Das Heft befaßt sich auch mit dem Thema der «intégration des arts à l'architecture», unter anderem in der Form einer Umfrage unter Architekten und Künstlern. b. h.

Kirchen von heute
Architekturwettbewerbe Nr. 27
Karl Krämer-Verlag, Stuttgart

Die Diskussion über den modernen Kirchenbau auf katholischer und besonders auch auf protestantischer Seite kommt immer stärker in Gang. Die Zeitschrift «Architekturwettbewerbe» greift das Thema ebenfalls auf und versucht, an Hand der Wettbewerbsprojekte und zum Teil auf Grund ausgeführter Bauten die neuen Tendenzen und Möglichkeiten im Kirchenbau herauszuschälen. In einer detaillierten Abhandlung vergleicht Andreas Feldtkeller verschiedene theoretische Beiträge, die in letzter Zeit geäußert wurden, und beschäftigt sich intensiv mit der Entmythologisierung des protestantischen Kirchenraumes und mit dem Begriff des «Sakralen» in der Kirchenarchitektur. Feldtkeller sieht vor allem in den schweizerischen Beispielen eine richtungweisende Tendenz, die aus dem Pseudosakralen und aus der «kirchlichen Gefühlslage» herausführen kann.
Für den katholischen Teil hat Prof. Rudolf Schwarz die Einführung geschrieben, wobei er sich auf die festliegenden Grundlagen des katholischen Kirchenbaus beziehen kann.
Durch diese beiden wesentlichen Beiträge und ihre prinzipielle Auseinandersetzung ist das Heft über eine Sammlung von Wettbewerbsergebnissen hinaus zu einem interessanten Dokument geworden. b. h.

Bücher

Marcel Zahar: D'une doctrine d'architecture. Auguste Perret
Prologue de Waldemar George. 52 Seiten. Editions Vincent, Fréal et Cie, Paris 1959

Eine kleine Schrift über den großen Meister der Anwendung des Betons in der Architektur. Der etwas anspruchsvolle Titel entspricht nicht ganz dem Inhalt der kleinen Schrift. Sie schildert mit einigen Hinweisen auf die architektonische Ideologie den Lebenslauf

Auguste Perrets und gibt einen Überblick über seine Werke. Das Ganze ist etwas trocken und unkritisch, denn zum mindesten hätte beispielsweise im Fall des 1911 bis 1913 entstandenen Théâtre des Champs-Elysées der Zusammenhang mit Van de Velde erwähnt werden müssen, der bei der Grundkonzeption des Baues die entscheidende Rolle gespielt hat. Auch über die eigentlichen architektonischen Werte, über die architektonische Physiognomie der Bauten Perrets ist so gut wie nichts ausgesagt. Auf Abbildungen ist gänzlich verzichtet. Sosehr ich ein Gegner der Bildbuchüberschwemmung bin, so verfehlt scheint es mir, eine solche Broschüre bildlos zu lassen. H. C.

Udo Kultermann: Wassili und Hans Luckhardt, Bauten und Entwürfe
168 Seiten mit 160 Abbildungen und 4 farbigen Tafeln
Ernst Wasmuth, Tübingen 1958. Fr. 30.80

Dr. Udo Kultermann gibt eine ausgezeichnete Einführung, worin er das Schaffen der Gebrüder Luckhardt in den Rahmen der Entwicklung des «Neuen Bauens» hineinstellt. Die gezeigten realisierten oder auch nur geplanten Projekte beweisen, daß Wassili und Hans Luckhardt an dieser Entwicklung aktiv beteiligt waren.
Stehen die ersten im vorliegenden Band reproduzierten Phantasieentwürfe noch unter dem Zeichen des Expressionismus, der nach dem ersten Weltkrieg in der Architektur wieder eine gewisse Rolle spielte, so trat doch – wohl nicht zuletzt unter dem Einfluß von Gropius und Mies van der Rohe – sehr bald eine Klärung zum Konstruktiven, Anonymen ein, das von den Brüdern Luckhardt allerdings mit nicht immer gerechtfertigtem Pathos und oft lebensfremdem Ästhetizismus vorgetragen wird.
Dieser Geisteshaltung entspricht denn auch die sehr gepflegte und geradezu feierliche Aufmachung des Buches; schwarzer Leineneinband und Druck auf Glanzpapier.
Hans Luckhardt wurde 1952 als Professor an die Berliner Hochschule für bildende Künste berufen. Er starb 1954. Seinem Bruder Wassili wurde 1958 der Kunstpreis der Stadt Berlin für das architektonische Gesamtwerk zugesprochen.
R. G.

Ernst Neufert: Bauentwurfslehre
448 Seiten mit 4672 Abbildungen
20. Auflage
Ullstein-Fachverlag, Berlin 1950/1959
Fr. 63.80

Das weitverbreitete und vielverwendete Bauhandbuch von Prof. Neufert ist in einer neuen Auflage erschienen. Die einzelnen Rubriken wurden um neue Abschnitte erweitert und Zeichnungen sowie Maßangaben den neuesten Verhältnissen angepaßt. Auch wenn wegen seines guten Aufbaues die früheren Ausgaben des «Neufert» kaum oder nur in unwesentlichen Teilen veralten können, bietet die neue Ausgabe doch einige bemerkenswerte Erweiterungen.
b. h.

Marguerite Rumpler: L'Architecture religieuse en Alsace à l'époque romane dans le cadre du bassin rhénan
124 Seiten mit 71 Abbildungen und 51 Tafeln
Editions Le Tilleul, Straßburg 1958

Die Straßburger Architekturhistorikerin Marguerite Rumpler gab vor drei Jahren eine vergleichende Studie über byzantinische und islamische Kuppelformen heraus. In ihrem neuen Buch untersucht nun die Autorin die romanische Kirchenarchitektur im Elsaß. Ähnlich wie in der ganzen Rheinebene zeigen sich auch im Elsaß die drei Grundtypen nebeneinander: Basilika, Zentralbau und Halle (Krypten). Die Verfasserin widmet jedem von diesen Typen einen Abschnitt, in dem die verschiedenen Beispiele miteinander verglichen und auf ihre konstruktiven Formen hin untersucht werden.
Im zweiten Teil ihrer Arbeit beschäftigt sich M. Rumpler mit dem Problem des Westwerkes. Wie sie im Vorwort schreibt, ist ihr Ziel eine «technische Beschreibung» der vorkommenden Beispiele. Weder die historischen Bezüge noch die Entwicklungsfragen noch die Stilprobleme beschäftigen die Autorin. Ihr Vorgehen ist rein empirisch. Als Ergebnis dieser mit naturwissenschaftlicher Objektivität durchgeführten Vergleiche entsteht eine «Typenlehre» der romanischen Bauformen, die für eine spätere, zusammenfassende Erforschung dieses Gebietes von großem Nutzen sein wird. U. V.-G.

Behçet Ünsal: Turkish Islamic Architecture in Seljuk and Ottoman Times 1071–1923
118 Seiten und 130 Abbildungen
Alec Tiranti Ltd., London 1959. 30 s.

Eine Gesamtdarstellung der türkischen Baukunst gab es bisher in der englischen Sprache nicht. Daher ist es sehr zu begrüßen, daß der Verfasser, Lehrer für Kunstgeschichte an der Akademie der bildenden Künste in Istanbul, bei einer ausländischen Publikation seines Buches sich für eine englische Übersetzung entschieden hat.
Behçet Ünsal will in erster Linie die verschiedenen der türkischen Baukunst eigenen Bautypen charakterisieren. Die Entwicklung der einzelnen Bautypen (wie etwa jener von Kervansaray, Medrese und anderen) wird dann von den ursprünglichen Formen in der frühseldschukischen Zeit (1040) an bis in die spätosmanische Zeit hinein (1920) verfolgt.
Abschließend versucht der Autor einige «ästhetische» Eigenschaften der türkischen Architektur hervorzuheben und die Eigenart dieser Kunst gegenüber dem Arabischen und dem Persischen zu verdeutlichen. Feststellungen wie etwa «Harmonie der Proportionen» oder «Materialgerechtigkeit» genügen jedoch nicht, diese Kunst zureichend zu charakterisieren. Die eigentliche Leistung der türkischen Baukunst gegenüber den Bauwerken der anderen Islamvölker wie auch der byzantinischen Architektur wäre vor allem in der völlig selbständigen Hervorbringung einer Raumart zu sehen, die in den als Zentralräume konzipierten Moscheebauten des 16. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichte.
Die gutgetroffene Auswahl des Bildmaterials und die kurzen, aber genauen Beschreibungen der einzelnen Werke vermitteln dem Leser ein recht plastisches Bild von der Eigenart dieser fremdländischen Bauwerke. U. V.-G.

Henri Focillon: De Callot à Lautrec
172 Seiten mit 28 Abbildungen
Collection «Souvenirs et Documents»
La Bibliothèque des Arts, Paris 1957

Ein handlicher Band, der seine Bedeutung vor allem von den Texten Henri Focillons, des großen französischen Kunstwissenschafters, erhält. Diese umfassen ein kleines Panorama der französischen Kunst vom 16. Jahrhundert bis zu den Anfängen des zwanzigsten. Da Focillon ein außergewöhnliches historisches Einfühlungsvermögen und zugleich eine selten spontane optische

Beziehung zur Kunst besaß und da die Reflexion sich auf höchster geistiger Ebene abspielt, wird dem Leser Außergewöhnliches geboten: subtil und essentiell, wissenschaftlich und zugleich allgemein verständlich. Die Betrachtung überschreitet die Grenzen der bildenden Kunst und gelangt im Abschnitt «Deux Visionnaires: Balzac et Daumier» zu einem Musterbeispiel vergleichender Kunstbetrachtung. Die Illustrationen – es handelt sich wohlgemerkt um ein Text-, nicht um ein Bilderbuch – stützen sich u. a. auf Werke Fouquets, Callots, Poussins, Watteaus, Delacroix', Guys', Lautrecs, Gauguins. H.C.

Gertrude Berthold:
Cézanne und die alten Meister
225 Seiten mit etwa 76 Abbildungen und illustriertem Katalog
W. Kohlhammer, Stuttgart 1958. Fr. 42.90

Die Verfasserin nennt ihre Arbeit «Cézanne und die alten Meister»; ihre Absicht ist jedoch weit davon entfernt, Cézannes Verhältnis zu den alten Meistern zu untersuchen oder etwa die Kunst Cézannes historisch zu situieren. Warum Cézanne, als einziger unter seinen lichtbesessenen Zeitgenossen, sich immer wieder im Louvre aufhielt und die Werke der alten Meister mit Eifer nachzeichnete – das ist ihre Frage. Das Ziel der Gegenüberstellung von Cézannes Louvre-Zeichnungen und ihrer historischen Vorlagen ist nicht eine Bewährungsprobe von Cézannes Zeichenkunst vor den alten Meisterwerken, sondern umgekehrt: die Verfasserin will zeigen, wie und auf welche Art jene aus verschiedensten Zeiten stammenden Vorbilder sich vor Cézannes Kunstabsichten zu bewähren hatten.
Über 300 Blätter hat der Künstler im Louvre gezeichnet. Es gelang Gertrude Berthold, 278 davon mit ihren Vorlagen zu identifizieren. Im angeschlossenen, sehr ausführlichen Katalogteil wird jedes Blatt auf sorgfältigste Art beschrieben und bestimmt. Das Buch enthält außer 160 Abbildungen noch etwa 300 im Briefmarkenformat abgebildete Reproduktionen von Cézannes Louvre-Zeichnungen. U. V.-G.

Robert Delaunay
Du Cubisme à l'Art Abstrait
Documents inédits publiés par Pierre Francastel
Suivis d'un catalogue de l'œuvre de R. Delaunay par Guy Habasque
Editions S.E.V.P.E.N., Paris

«Ce n'est plus des pommes dans un compotier. C'est la palpitation du cœur de l'homme en action.» – Es gibt Maler, die sagen können, was sie tun. Mondrian, Klee, Kandinsky konnten es. Delaunay ist es schwerer gefallen. Sein Leben lang hat er mit dem Wort gerungen. In Briefen, Briefentwürfen, Vortragstexten, Notizen aller Art versuchte er immer und immer wieder, das zu formulieren, was er malen mußte und für die wesentliche Revolution unserer Zeit hielt: das Wiederfinden der großen Naturgesetze, der harmonikalen Zusammenhänge der Welt, des erlebenden, erkennenden, gestaltenden Menschen.
Da er Maler war, schien ihm das nur in der Malerei möglich. «Mit dem Licht, mit den Farben kann ich alles sagen.» Enthusiastisch, ungeduldig, bescheiden, prophetisch: «Die langsamen Bewegungen der Komplementärfarben, die raschen Bewegungen der Dissonanzen – keine mechanische Bewegung, sondern eine harmonikale Bewegung.» «Les couleurs constructives.» «La simultanéité rythmique.» «Le mouvement synchrome de la lumière.»
Oft benützt er die Terminologie der Musik, um das neue Lichtmalen zu beschreiben: «Der moderne Mensch ist gerettet. Alle, alle haben empfangende Augen, um zu sehen, daß es Farben gibt, daß diese Farben spielen, daß sie Wellenbewegungen, Rhythmen, Kontrapunkte, Fugen, Tiefen, Variationen, monumentale Zusammenhänge, beglückende Akkorde ausdrücken.» Auf dem Spektrum der Wellenlängen der sichtbare Sektor.
Apollinaire erfaßte die pythagoreische Prophetie seines Freundes und nannte sie «orphisch». «Trop littéraire», sagte Delaunay. «Es ist ein Handwerk, un métier, mit den harmonikalen Gesetzen der Farben zu gestalten.» Doch die Bezeichnung blieb: Peinture pure. Peinture abstraite. Peinture simultanée. Orphisme.
Pierre Francastel – Professor an der Sorbonne – hat sich innerhalb seiner allgemeineren Studien über die Kunst des 20. Jahrhunderts besonders eingehend mit dem Werk Robert Delaunays beschäftigt. Er hat aus der Fülle der nach Delaunays Tod in seinem Atelier von Sonia Delaunay sorgfältig geordneten Aufzeichnungen eine intelligente Wahl getroffen und diese ausführlich eingeleitet und kommentiert.
Dadurch wird Delaunays Weg als Maler für uns ersichtlich: Bei Seurat die Befreiung der Farben vom Zwang akademischer Tabus. Bei Cézanne die Zerbrechung des Lichtes und der Form zu neuen Synthesen. In diesen Fortsetzungen im Kubismus die raum-zeitliche Simultaneität. Dann der wesentliche, persönlichste Schritt: nur das Licht – nur die Farbe. Um 1912 drehen sich kosmische Farbenräder auf seinen Bildern. Sosehr er es auch wünschte, konnte er nicht ganz vom Formvolumen abstrahieren, um seine Farben in die Welt zu setzen. Es folgt die lebenslange neue Auseinandersetzung mit dem Gegenstand, mit der Form. Doch bis zuletzt bleibt Delaunay ein Messias der Farbe, des Lichtes.
Die letzten 160 Seiten des Buches enthalten einen das ganze Werk Delaunays umfassenden Katalog, von Guy Habasque mit größter Sorgfalt zusammengestellt.
m. v. m.

Eingegangene Bücher

Le Corbusier: L'Art décoratif d'aujourd'hui. Réimpression en fac-similé de l'édition de 1924. 224 Seiten mit Abbildungen. Collection de «L'esprit nouveau». Editions Vincent, Fréal & Cie, Paris 1959. fFr. 1300.

Bauten in Deutschland seit 1948. 190 Seiten mit Abbildungen, Grundrissen, Plänen. Sonderband in der Reihe «Das Beispiel». Herausgegeben vom Bund deutscher Architekten BDA. Fachverlag Das Beispiel, Darmstadt 1959. Fr. 16.80.

Trevor Dannatt: Modern Architecture in Britain. 216 Seiten mit etwa 450 Abbildungen. B.T. Batsford Ltd., London 1959. 63 s.

Herbert Rimpl: Verwaltungsbauten. 244 Seiten mit 655 Abbildungen. Ullstein, Berlin 1959. Fr. 63.80.

André Gutton: Conversations sur l'Architecture. Cours de théorie de l'architecture professé à l'Ecole nationale supérieure des beaux-arts. Tome IIIB. 440 Seiten mit Abbildungen. Vincent, Fréal & Cie, Paris. fFr. 5400.

Wolfgang Th. Otto: Der Raumsatz. Neue Gestaltungsprobleme der Architektur. 96 Seiten und 48 Seiten Abbildungen. Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart 1959. Fr. 35.20.

Eduardo Torroja: Philosophy of Structures. 336 Seiten mit 220 Abbildungen. Cambridge University Press, London 1958.

Amtor Schwabe/Hansjürgen Saechtling: Bauen mit Kunststoffen. 452 Seiten mit 758 Abbildungen. Ullstein, Berlin 1959. Fr. 61.60.

Martin Mittag: Scobalit-Handbuch. 160 Seiten mit etwa 100 Abbildungen und 726 Detailzeichnungen. Karl Krämer, Stuttgart 1958. Fr. 16.15.

Peter Shepheard / Erich Kühn: Grüne Architektur. Neue Gärten aus neun Ländern. 140 Seiten mit 270 Abbildungen. Ullstein-Fachverlag, Berlin 1959. Fr. 41.80.

Adolf Guggenbühl: Wie die Wohngemeinde zur Heimat wird. Kulturpflege in Dörfern und kleineren Städten. 176 Seiten. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1959. Fr. 13.80.

Field Studies in Community Development. International Review of Community Development. Nr. 2. 212 Seiten. Rom 1958.

Ernst Linz/Leo Schmon: Mein Blumenfenster. 104 Seiten mit 112 Abbildungen. Schönenberger AG, Winterthur 1959. Fr. 17.50.

Schmiede- und Schlosserarbeiten. Gestaltete Arbeiten aus Stahl, Sondermessing und Leichtmetall. 168 Seiten mit 306 Abbildungen und 30 Tafeln Konstruktionszeichnungen. Julius Hoffmann, Stuttgart 1959. Fr. 52.80.

André Hermant: Formes utiles. 168 Seiten mit 224 Abbildungen. Salon des Arts Ménagers, Paris 1959. fFr. 3600.

Peter Felder: Die Hofkirche St. Leodegar und St. Mauritius in Luzern. Eine kunstgeschichtliche Monographie. 113 Seiten und 37 Abbildungen. Basler Studien zur Kunstgeschichte, Band XVII. Birkhäuser, Basel 1959. Fr. 12.–.

Paul Hofer: Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern. Band II. Die Stadt Bern. 484 Seiten mit 455 Abbildungen. Birkhäuser, Basel 1959. Fr. 57.–.

Leonie von Wilckens: Alte deutsche Innenräume. 112 Seiten mit 112 Abbildungen. Die Blauen Bücher. Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster, Königstein im Taunus 1959. Fr. 6.20.

Schwetzingen. Text von Hugo Hagn. Aufnahmen von Helmut Krause-Willenberg. 48 Seiten mit 48 Abbildungen. Langewiesche Bücherei. Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster, Königstein im Taunus. Fr. 2.75.

Einsiedeln. Text von Richard Schmidt. Aufnahmen von Helga Schmidt-Glassner. 48 Seiten mit 48 Abbildungen. Langewiesche Bücherei. Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster, Königstein im Taunus. Fr. 2.75.

Hans Hildebrandt: Stuttgart, wie es war und ist. 176 Seiten mit 134 Abbildungen. 3. Auflage. W. Kohlhammer, Stuttgart. Fr. 11.20.

D. T. Devendra: Classical Sinhalese Sculpture. 300 BC – AD 1000, 52 Seiten und 127 Abbildungen. Alec Tiranti Ltd., London 1958. 30 s.

Maria im Rosenhag. Madonnen-Bilder altdeutscher und altniederländischer Maler. Einführung von Albrecht Goes. 80 Seiten mit 16 farbigen Tafeln. Die Blauen Bücher. Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster, Königstein im Taunus 1959. Fr. 6.20.

Heinz B. Gaulke: Das Leben der Minnesänger. Mit zwölf Farbtafeln nach Miniaturen der Manessischen Liederhandschrift. 50 Seiten und 12 farbige Tafeln. Woldemar Klein, Baden-Baden 1958. Fr. 9.70.

Lukas Wüthrich: Die Insignien der Universität Basel. Studien zur Geschichte der Wissenschaften in Basel, herausgegeben zum fünfhundertjährigen Jubiläum der Universität Basel 1460–1960, VIII. 86 Seiten und 34 Tafeln. Helbing & Lichtenhahn, Basel 1959. Fr. 17.–.

Eduard Hüttinger: Venezianische Malerei. 80 Seiten und 104 Tafeln. Büchergilde Gutenberg, Zürich 1959. Fr. 27.30.

Christian Rubi: Scherenschnitte aus hundert Jahren. Johann Jakob Hauswirth, Louis Saugy und Christian Schwizgebel. 80 Seiten mit 80 Abbildungen. Hans Huber, Bern 1959. Fr. 17.80

Georg Schmidt: Die Malerei in Deutschland 1900–1918. 66 Seiten mit 48 farbigen Abbildungen. Die Blauen Bücher. Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster, Königstein im Taunus 1959. Fr. 6.20.

Ernst Ludwig Kirchner: Farbige Graphik. Einführung von Erhard Göpel. 52 Seiten mit 2 ein- und 16 mehrfarbigen Abbildungen. Piper-Bücherei, München 1959. Fr. 4.05.

Eduard Spörri. Skulpturen und Zeichnungen. Einführung und Auswahl von Marc Leroy. 104 Seiten mit etwa 150 Abbildungen. Rotapfel-Verlag, Zürich 1959. Fr. 26.–.

Charles Wentick: De Nederlandse Schilderkunst sinds Van Gogh. 167 Seiten und 80 Abbildungen. Het Spectrum NV, Utrecht 1959.

Eric Newton: Christopher Wood. His Life and Work. Souvenir by Max Jacob. Edited by Rex de C. Nan Kivell, Harry Tatlock-Miller. 63 Seiten mit 20 farbigen Tafeln. The Redfern Gallery, London 1959.

Karl Gerstner und Markus Kutter: die neue Graphik / the new graphic art / le nouvel art graphique. 248 Seiten mit 432 Abbildungen. Arthur Niggli, Teufen 1959. Fr. 48.–.

Kunstpreise und Stipendien

Die besten Plakate des Jahres 1959

Der nächste Wettbewerb zur Ermittlung der besten Plakate des Jahres wird anfangs 1960 in Zürich stattfinden. Künstler, Drucker und Auftraggeber, die Plakate zur Jurierung vorlegen möchten, werden gebeten, sie bis zum 20. Dezember 1959 an die Direktion der Allgemeinen Plakatgesellschaft, Postfach Zürich 27 – Enge, einzusenden, wo auch die Anmeldeformulare zu beziehen sind. Gemäß Reglement werden nur die im Jahre 1959 hergestellten und ausgehängten Plakate berücksichtigt.

Nachträge

Friedhof am Hörnli in Basel

Der Artikel unseres Oktoberheftes über den «Friedhof im Wandel der Zeit» enthielt Aufnahmen des Friedhofes am Hörnli in Basel. Man macht uns darauf aufmerksam, daß dabei die Architekten des Friedhofes ungenau angegeben wurden. Die ersten Teile des Friedhofes am Hörnli wurden durch die Arbeitsgemeinschaft Bräuning, Leu, Klingelfuss, Suter und Burckhardt projektiert. Die späteren Erweiterungsanlagen wurden durch die gleiche Arbeitsgemeinschaft ausgeführt, die sich jedoch im Laufe der Jahre geändert hat und heute aus folgenden Architekten besteht: Bräuning, Dürig, Suter & Suter.